

## Ökologisches Bewusstsein erfordert Gleichberechtigung

Partnerschafts-Delegation aus Korea zu Gast im Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. zu Gesprächen über Ökologie und Nachhaltigkeit

DARMSTADT, JUNI 2013 „Ökologisches Bewusstsein ist ein zentrales Thema. Alle Lebewesen sind aufeinander bezogen und voneinander abhängig. Am Beispiel der Ökologie sehen wir, dass wir weltweit zusammen stehen müssen. Frauen geben Leben weiter. Frauen sind darum auch in besonderer Weise daran interessiert, dass das Leben weiter geht und dass alle gut leben können“, sagte Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. (EFHN) zur Begrüßung der koreanischen Gäste in der Geschäftsstelle des Verbands in Darmstadt.

Drei Frauen und drei Männer aus der Propstei Gwangju der Presbyterian Church of the Republik of Korea (PROK) besuchten als Delegation der Partnerkirche der Propstei Rhein-Main im Juni den Frauenverband EFHN. Das Thema „Ökologie und Nachhaltigkeit in der Frauenarbeit“ beschäftigte die Frauen und Männer in zwei intensiven Arbeitseinheiten. Dass der Landesverband EFHN sich seit vielen Jahren mit diesen Themen beschäftigt, davon berichtete Referentin Ulrike Lang.

Beispielsweise mit dem Jahresprojekt „In den Gärten der Gerechtigkeit“ (2008-2010) stieß der Verband EFHN Diskussionen zu den Themen Anerkennung, Solidarität und Umverteilung in der regionalen Frauenarbeit an. Im Rahmen dieses Projekts initiierten Frauen in mehreren Städten globalisierungskritische Stadtrundgänge: Vor Geschäften wurde über die Herkunft der Waren informiert, über die Löhne bei der Herstellung und den Preis, den die Produkte kosten. Der Weltgebetstag ist ein anderes wichtiges Stichwort, denn hier geht es auch um nachhaltige bildungspolitische Arbeit. Viele politische Aktionen, die im Zusammenhang mit dem Weltgebetstag entstanden, haben Frauen gestärkt. Zeichen ökologischen Bewusstseins setzt der Verband bei der Stromerzeugung mit Sonnenkollektoren auf dem Dach des Katharina-Zell-Hauses und mit einer Regenwassertoilettenanlage in der Ev. Familien-Bildungsstätte des Verbands in Gießen. Auf Nachhaltigkeit setzt auch die Galerie LebensKUNST im Katharina-Zell-Haus mit dem Verkauf gespendeter hochwertiger gebrauchter Artikel. Darüber hinaus engagieren sich Verbandsmitglieder in vielfältiger Weise, zum Beispiel durch Mitarbeit in Kleiderkammern, bei der Clean Clothes Kampagne sowie beim Verkauf von Produkten aus dem Fairen Handel in Dekanaten und Gemeinden.

Die praktische Frauenarbeit in der koreanischen Kirche ist der hiesigen Frauenarbeit sehr ähnlich, stellte Frau Roh See Jeung am Beginn ihres Berichts fest. Sie ist Pfarrfrau und arbeitet ehrenamtlich als Lehrerin in ihrer Kirche. Nach ihrer Erfahrung engagieren sich Frauen mit ihrer spezifischen Sicht in der praktischen Arbeit viel konsequenter als Männer. Frauen seien in Korea im häuslichen Bereich und in der Kirche sehr engagiert. Sie organisieren sich bei der Direktvermarktung von Lebensmitteln, z.B. um Gemeinden in der grenznahen Region zu Nord-Korea mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Viele koreanische Frauen praktizieren im Haushalt Mülltrennung, Müllvermeidung und Recycling und verwenden organische Putzmittel. Dabei beginnen die Frauen früh mit der ökologischen Bewusstseinsbildung der Kinder, zum Beispiel im Rahmen der Kinderbetreuung nach der Schule oder des gemeinsamen Gemüseanbaus in Kirchgärten. Allerdings, merkte Frau Roh See Jeung selbstkritisch an, sei den Frauen in ihrer koreanischen Kirche politisches Engagement eher fremd.

Nach dem Mittagessen freuten sich die Gäste, dass für sie ein globalisierungskritischer Stadtrundgang organisiert war. Sie besuchten einen Blumenladen, einen SB-Backshop und den Second-Hand-Laden des Deutschen Roten Kreuzes. Mit dem Besuch der russischen Kapelle und einem Rundgang auf die Mathildenhöhe schloss sich ein kleines Sightseeing-Programm an, das mit einem beeindruckenden Gesang der Koreaner\_innen im kleinen Tempel abschloss.

Am Nachmittag folgte ein lebendiger Austausch über die kirchliche Frauenarbeit in der EKHN und in der PROK. Die Teilnehmenden stellten fest, dass es viele Überschneidungen zwischen den Frauen in beiden Ländern gibt. Frau Parks hob hervor, dass dieses Treffen bedeutend ist, damit Frauen aus Korea und Deutschland sich miteinander austauschen können, denn „Wir Frauen können mit unserer ökologischen Sicht die Probleme besser anpacken.“ Frau Roh See Jeung ergänzte, dass dazu aber auch ein neues Menschenbild gehöre, das auf der Erkenntnis gründe, dass alle Menschen in einem Beziehungsnetz miteinander stehen, das im Gleichgewicht sein muss. Solange Frauen als Objekte betrachtet würden, die beherrscht werden könnten, würde es auch kein Gleichgewicht in der Ökologie geben. Sie berichtete, dass die Frauen in der PROK versuchten, ihre Situation zu verändern. Offiziell gebe es keine Benachteiligung aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit, aber in der Realität sei es z. B. für Pfarrerinnen sehr schwer, eine Gemeindepfarrstelle zu bekommen. Sie würden eher in der Seelsorge, im Bildungsbereich in zuarbeitenden Funktionen, sowie in der Basisarbeit eingesetzt. Auch in die Gemeindeleitung zu kommen, also zur Kirchenvorsteherin gewählt zu werden sei für Frauen ungleich schwerer. Eine ganz wichtige Aufgabe für Veränderungen sieht sie darin, die eigenen Geschlechtsgenossinnen zu überzeugen, dass sie ihre Vorurteile Frauen gegenüber abbauen.

In der Abschlussrunde des Treffens zeigten sich die Koreanerinnen beeindruckt von der Geschäftsstelle des Landesverbands EFHN, von der Galerie LebensKUNST und davon, wie der Frauenverband in der EKHN strukturiert und aktiv gesellschaftliche Wirklichkeit mitgestaltet. Die Frauen in der koreanischen Gesellschaft und Kirche seien noch weit davon entfernt, ökofeministische Wirtschaft zu denken, da ihnen systematische Aktivitäten in der Politik noch fremd seien. Viele Frauen versuchten, Veränderungen anzugehen. Angelika Thonipara dankte der Delegation beim Abschied für den Austausch „In einer globalisierten Welt braucht es die Solidarität der Frauen, um nachhaltig Gesellschaft zu gestalten.“